

## Sesselspiel

### Gruppe 1

DIE SESSEL IM RAUM SOLLEN LEHNE AN LEHNE ANGEORDNET WERDEN.

---

## Sesselspiel

### Gruppe 2

DIE SESSEL IM RAUM SOLLEN IM KREIS ANGEORDNET WERDEN.

---

## Sesselspiel

### Gruppe 3

DIE SESSEL IM RAUM SOLLEN LIEGEND ANGEORDNET WERDEN.

# 1. STATION: Zielscheibe

## Nimm dir kurz Zeit, die folgenden Fragen zu beantworten:

Erinnere dich daran, wo du schon einmal online oder im echten Leben jemanden zur Zielscheibe gemacht hast, indem du etwas Gemeines gesagt hast und andere mitgemacht haben. Notiere deine Gedanken dazu.

Wenn du an diese Situation zurückdenkst:

Warst du allein oder gab es andere, die mitgemacht haben?

---

---

---

---

Wie hat es sich angefühlt, so über jemanden zu sprechen?

---

---

---

---

Hast du mitbekommen, wie es den anderen danach gegangen ist?

---

---

---

---

Überlege, was du tun könntest, wenn du siehst, dass jemand anderes zur Zielscheibe wird.

Welche Schritte könntest du unternehmen, um zu helfen oder die Situation zu verbessern?

---

---

---

---

Wie kannst du verhindern, dass andere zur Zielscheibe werden?

---

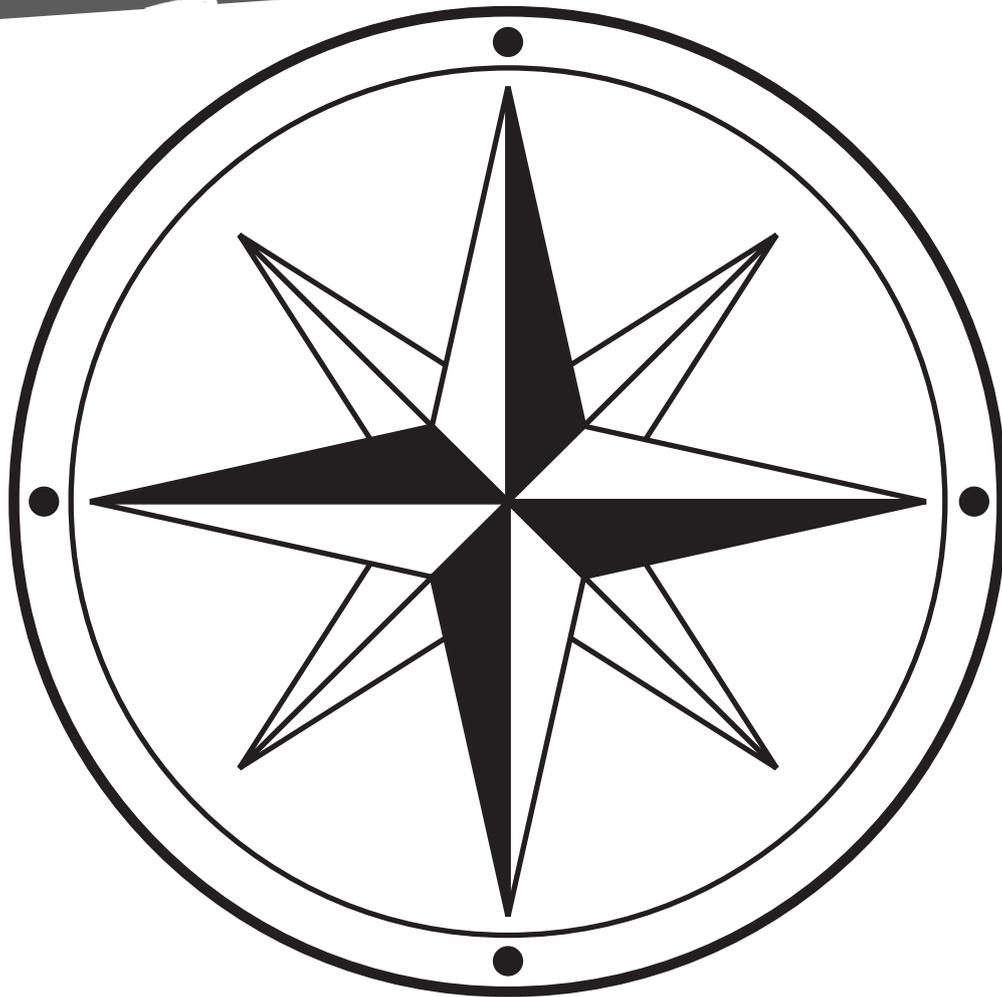
---

---

---



# NEUAUSRICHTUNG



## Was hat der Kompass mit dem Thema Versöhnung zu tun?

Auch wenn wir manchmal Fehler machen, gibt es Werte in unserem Leben, die uns wichtig sind, wie z.B. Liebe, Freundschaft oder Gemeinschaft. Wenn wir diese nicht aus den Augen verlieren, so fällt es uns auch leichter, nach einem Fehler wieder zu ihnen zurückzukehren. So wie die Kompassnadel immer auf Norden zeigt, so sind wir z.B. auf „Freundschaft ausgerichtet“. Nach einem Streit können wir uns darauf besinnen. Dabei dürfen wir auch auf Gott (den Heiligen Geist) vertrauen, der uns dabei hilft.

*Drehe den Zettel um und schreibe deine Hauptziele auf.*

Was ist für dich in deinem Leben wichtig?

Was musst du tun, um dieses Ziel nicht aus den Augen zu verlieren?

### Unser Tipp:

Schau auch nach dieser Feier in deinem Alltag immer wieder darauf, ob deine Nadel immer noch auf dein Hauptziel ausgerichtet ist, oder es sich verändert hat.

**Was ist für dich in deinem Leben wichtig?**



**Was muss ich tun, um das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren?**



---

---



---

---



---

---

Was ist für dich in deinem Leben wichtig?

# Freundschaft



Was muss ich tun, um das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren?

*Mir Zeit für meine Freunde und Freundinnen nehmen*

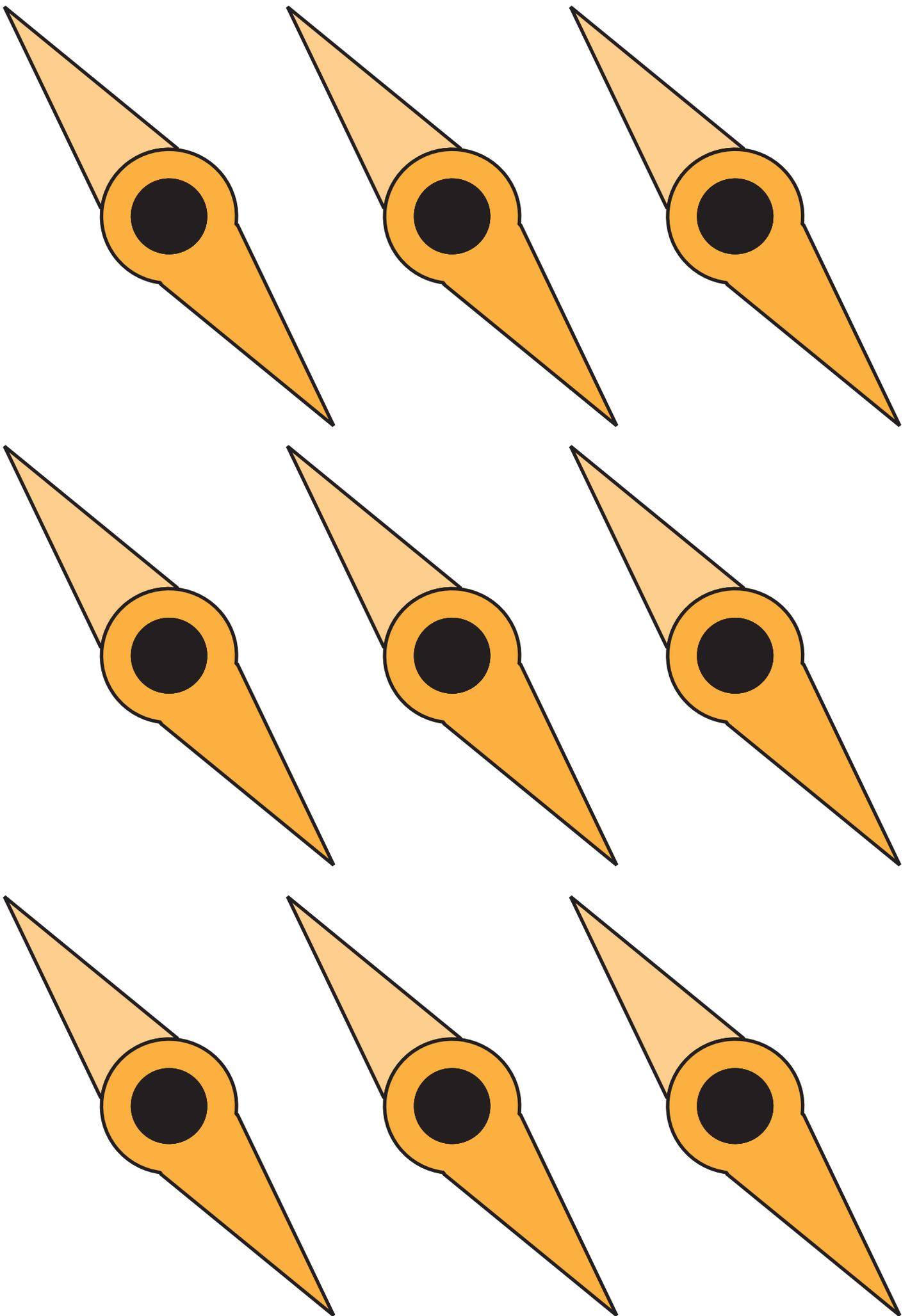


*Mich für sie und ihre Probleme interessieren*



*Ihnen beistehen, wenn sie Hilfe brauchen*







Wie fühlt es sich an, das Ziel trotz Bemühungen nicht zu treffen?

---

---

---

---



Wie ist es in die Mitte der Scheibe zu treffen?

---

---

---

---



Wo ist mir das passiert, dass ich am Ziel vorbeigetroffen habe? Was kann ich tun, um es wieder gut zu machen?

---

---

---

---



Wie fühlt es sich an, das Ziel trotz Bemühungen nicht zu treffen?

---

---

---

---



Wie ist es in die Mitte der Scheibe zu treffen?

---

---

---

---



Wo ist mir das passiert, dass ich am Ziel vorbeigetroffen habe? Was kann ich tun, um es wieder gut zu machen?

---

---

---

---

## TRAU DICH

Ich wollte meine Lieder auf der Straße singen  
Ich wollte über alle Mauern springen  
Ich wollte protestieren für Gerechtigkeit  
Doch die Angst war schneller  
Und dann ließ ich's sein

Ich wollte spontan nach Italien fliegen  
Eigentlich wollte ich Kinder kriegen  
Ich wollte ne Kommune gründen auf dem Land  
Doch ich denk jedes Mal

Wo fang ich an  
Mhm

Doch irgendwann tu ich's  
Ich glaub immer noch daran  
Yeai  
Dann hör ich auf zu zweifeln  
Und fang einfach an  
Vielleicht glaubst du an Schicksal  
Oder göttliche Kraft  
Doch ich sage dir: „Trau dich  
Egal was du machst.“

Ich wollte mit euch tanzen und voll abgehen  
Eigentlich wollte ich im Mittelpunkt stehen  
Ich wollte vor Glück und vor Ekstase schreien  
Doch genau dann werde ich schüchtern  
Und lass es wieder sein

Ich wollte dich in meine Arme nehmen  
Ich wollte dir meine Liebe geben  
Ich wollte dich küssen vorhin im Café  
Doch im letzten Moment  
Krieg ich doch weiche Knie  
Yea-ea-eai

Doch irgendwann tu ich's  
Ich glaub immer noch daran  
Yeai

Dann hör ich auf zu zweifeln  
Und fang einfach an  
Vielleicht glaubst du an Schicksal  
Oder göttliche Kraft  
Doch ich sage dir: „Trau dich  
Egal was du machst.“

Ja ich sage dir: „Trau dich.“  
Yeai

Du kannst nur atmen  
Und glauben  
Mhm  
Du bist in Sicherheit  
Du kannst nur loslassen  
Und vertrauen  
Yeai  
Alles zu seiner Zeit  
Oouh

Doch irgendwann tu ich's  
Ich glaub immer noch daran  
Yeai  
Dann hör ich auf zu zweifeln  
Und fang einfach an  
Vielleicht glaubst du an Schicksal  
Oder göttliche Kraft  
Doch ich sage dir: „Trau dich  
Egal was du machst.“

Doch irgendwann tu ich's  
Ich glaub immer noch daran  
Dann hör ich auf zu zweifeln  
Und fang einfach an  
Vielleicht glaubst du an Schicksal  
Oder göttliche Kraft  
Doch ich sage dir: „Trau dich  
Egal was du machst.“  
Ja ich sage dir: „Trau dich  
Egal was du machst.“  
Mhm

## Ps 51 in Übersetzung von Huub Oosterhuis<sup>1</sup>

Schrubb den Schmutz von mir ab,  
meine Intrigen, mein schroffes  
Beharren auf meinen Lügen,  
poliere mich rein.

[...]

Ich habe es achtlos getan,  
mit Blick ins Blaue und brutalem Lächeln,  
als ob nicht das Böse wäre, das es war,  
als ob es von zwei Übeln  
das geringste wäre.

„Bei dir ist Vergebung“,  
so steht es geschrieben.

Es gibt ferne Freunde,  
manche ganz nah,  
die mir mein schlechtes Vorbild  
nicht nachtragen. Sie sehen mich  
leiden durch eigene Schuld,  
versuchen, es zu lindern.

Sei mir gnädig,  
du, der Gnade ist.  
Ich sehe den Weltenbrand,  
den ich ausgelöst habe,

[...]

Wasch mich rein  
und ich werde weißer werden  
als Schnee.

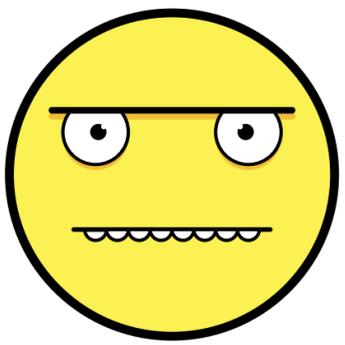
Schenk mir ein neues Herz.

Send deinen Geist,  
dass ich neu erschaffen werde.

Wenn das möglich wäre...

1 Oosterhuis, Huub, Psalmen, aus dem Niederländischen übersetzt von Annette Rothenberg-Joerges und Hanns Keßler, Freiburg im Breisgau 2014, 109–111. (Zur Verfügung gestellt mit freundlicher Genehmigung der Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Breisgau).





## DAS GLEICHNIS VON DEN ZWEI SÖHNEN (LK 15,11–24)

Jesus erzählte weiter: »Ein Mann hatte zwei Söhne.

Eines Tages sagte der jüngere zu ihm:

›Vater, ich will jetzt schon meinen Anteil am Erbe haben.<

Da teilte der Vater seinen Besitz unter die beiden auf. Nur wenige Tage später machte der jüngere Sohn seinen Anteil zu Geld, verließ seinen Vater und reiste ins Ausland. Dort leistete er sich, was immer er wollte. Er verschleuderte sein Geld, bis er schließlich nichts mehr besaß. Da brach in jenem Land eine große Hungersnot aus. Es ging dem Sohn immer schlechter.

In seiner Verzweiflung bettelte er so lange bei einem Bauern, bis der ihn zum Schweinehüten auf die Felder schickte. Oft quälte ihn der Hunger so sehr, dass er sogar über das Schweinefutter froh gewesen wäre. Aber nicht einmal davon erhielt er etwas.

Da kam er zur Besinnung:

›Bei meinem Vater hat jeder Arbeiter mehr als genug zu essen, und ich sterbe hier vor Hunger.

Ich will zu meinem Vater gehen und ihm sagen: Vater, ich bin schuldig geworden an Gott und an dir. Sieh mich nicht länger als deinen Sohn an, ich bin es nicht mehr wert. Lass mich bitte als Arbeiter bei dir bleiben!<

Er machte sich auf den Weg und ging zurück zu seinem Vater. Der erkannte ihn schon von weitem. Voller Mitleid lief er ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

›Vater<, sagte der Sohn, ›ich bin schuldig geworden an Gott und an dir. Sieh mich nicht länger als deinen Sohn an, ich bin es nicht mehr wert.<

Sein Vater aber befahl den Knechten: ›Beeilt euch! Holt das schönste Gewand im Haus und legt es meinem Sohn um. Steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt Schuhe für ihn!

Schlachtet das Mastkalb! Wir wollen essen und feiern! Denn mein Sohn war tot, jetzt lebt er wieder. Er war verloren, jetzt ist er wiedergefunden.< Und sie begannen ein fröhliches Fest.

## DAS GLEICHNIS VON DEN ZWEI SÖHNEN (LK 15,11–24)

Jesus erzählte weiter: »Ein Mann hatte zwei Söhne.

Eines Tages sagte der jüngere zu ihm:

>Vater, ich will jetzt schon meinen Anteil am Erbe haben.<

Da teilte der Vater seinen Besitz unter die beiden auf. Nur wenige Tage später machte der jüngere Sohn seinen Anteil zu Geld, verließ seinen Vater und reiste ins Ausland. Dort leistete er sich, was immer er wollte. Er verschleuderte sein Geld, bis er schließlich nichts mehr besaß. Da brach in jenem Land eine große Hungersnot aus. Es ging dem Sohn immer schlechter.

In seiner Verzweiflung bettelte er so lange bei einem Bauern, bis der ihn zum Schweinehüten auf die Felder schickte. Oft quälte ihn der Hunger so sehr, dass er sogar über das Schweinefutter froh gewesen wäre. Aber nicht einmal davon erhielt er etwas.

Da kam er zur Besinnung:

>Bei meinem Vater hat jeder Arbeiter mehr als genug zu essen, und ich sterbe hier vor Hunger.

Ich will zu meinem Vater gehen und ihm sagen: Vater, ich bin schuldig geworden an Gott und an dir. Sieh mich nicht länger als deinen Sohn an, ich bin es nicht mehr wert. Lass mich bitte als Arbeiter bei dir bleiben!<

Er machte sich auf den Weg und ging zurück zu seinem Vater. Der erkannte ihn schon von weitem. Voller Mitleid lief er ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

>Vater<, sagte der Sohn, >ich bin schuldig geworden an Gott und an dir. Sieh mich nicht länger als deinen Sohn an, ich bin es nicht mehr wert.<

Sein Vater aber befahl den Knechten: >Beeilt euch! Holt das schönste Gewand im Haus und legt es meinem Sohn um. Steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt Schuhe für ihn!

Schlachtet das Mastkalb! Wir wollen essen und feiern! Denn mein Sohn war tot, jetzt lebt er wieder. Er war verloren, jetzt ist er wiedergefunden.< Und sie begannen ein fröhliches Fest.<<